



Working Group

**Socio-Economics of Forest Use  
in the Tropics and Subtropics**

---

Reiner BUERGIN

**'Hilltribes' und Wälder:  
Minderheitenpolitik und Ressourcenkonflikte  
in Thailand**

*SEFUT Working Paper No. 7*

*Freiburg*

*Februar 2000*

*ISSN 1616-8062*



Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

The **SEFUT Working Papers Series** is published by the Working Group Socio-Economics of Forest Use in the Tropics and Subtropics at the University of Freiburg. The Series is available electronically on the Freiburger Dokumentenserver (FreiDok): <http://www.freidok.uni-freiburg.de/freidok/>

© Copyright is held by the author or authors of each Working Paper. Permission to reproduce material of the Working Papers will be given, provided that full reference to the authors, title, series title, date and place of publication are given.

### **SEFUT Working Papers Series Editors**

Prof. Dr. Thomas Krings  
Institute of Cultural Geography, University of Freiburg

Prof. Dr. Gerhard Oesten  
Institute of Forestry Economics, University of Freiburg

Prof. Dr. Stefan Seitz  
Institute of Ethnology, University of Freiburg

### **Managing Editor**

Dr. Reiner Buergin  
Working Group Socio-Economics of Forest Use in the Tropics and Subtropics

Correspondence should be addressed to:

Reiner Buergin  
Working Group Socio-Economics of Forest Use in the Tropics and Subtropics  
Tennenbacher Str. 4 (Herderbau)  
Albert-Ludwigs-Universität Freiburg  
D-79085 Freiburg

[reiner.buergin@uni-freiburg.de](mailto:reiner.buergin@uni-freiburg.de)

<http://www.sefut.uni-freiburg.de/>

## **INHALTSVERZEICHNIS**

<b>Einleitung .....</b>	<b>3</b>
<b>Nationalstaatsbildung, ethnische Minderheiten und kulturelle Hegemonie.....</b>	<b>4</b>
<b>'Hilltribes': Stereotyp und Vielfalt.....</b>	<b>6</b>
<b>Gegen Opiumanbau und Kommunismus: 'Hilltribe'-Politik zwischen nationalen und internationalen Interessen.....</b>	<b>8</b>
<b>Forstpolitik, Entwaldung und 'Schutzgebiete' .....</b>	<b>11</b>
<b>Waldschutzstrategien und Umweltdiskurs: die Gemeindewald-Kontroverse.....</b>	<b>13</b>
<b>Ressourcenkonflikte und Rassismus.....</b>	<b>15</b>
<b>Literaturverzeichnis .....</b>	<b>18</b>



## Einleitung

Im südostasiatischen Vergleich erscheint Thailand hinsichtlich Religion, Sprache und Ethnizität als einer der homogensten Staaten der Region. Von den ca. 65 Mio. Einwohnern bekennen sich etwa 95% zum Buddhismus, weit über 90% sprechen Thai und über 80% werden ethnisch der Thai-Gruppe zugeordnet.

Dies ist nicht zuletzt Ergebnis eines Nationalisierungsprozesses der, seit der Entstehung des Territorialstaates um die Jahrhundertwende bis heute, die 'nationale Identität' an eine gemeinsame Sprache, Buddhismus und Königtum gebunden hat.

Dieser Prozeß der Nationalstaats- und Identitätsbildung mußte gegen z.T. erhebliche Widerstände verschiedener ethnischer und kultureller Minderheiten durchgesetzt werden. Die Politik gegenüber diesen Minderheiten war und ist in ihrer konkreten Umsetzung im wesentlichen eine Assimilations- bis hin zur Repressionspolitik.

Bis in die 80er Jahre hinein war die thailändische Politik gegenüber den überwiegend in den Berggebieten des Nordens und Westens siedelnden ethnischen Minderheiten, den sogenannten 'Hilltribes', in erster Linie bestimmt durch die Problematik des Opiumanbaus und der Kommunismusbekämpfung. Mit Beginn der 80er Jahre gewann die Problematik des Waldschutzes und der Ressourcenkontrolle zunehmend politische Bedeutung in Thailand und wurde zum dominierenden Motiv der 'Hilltribe'-Politik.

Seit Mitte der 90er Jahre zeichnet sich gegenüber den 'Hilltribes' eine zunehmend rassistische Ausgrenzungsstrategie ab. Teile des Staatsapparates versuchen so Machtpositionen, die in den Auseinandersetzungen der 80er und 90er Jahren um Siedlungs- und Nutzungsrechte in Staatswäldern verloren gegangen waren, zumindest in Teilbereichen zurückzugewinnen.

## Nationalstaatsbildung, ethnische Minderheiten und kulturelle Hegemonie

Als Reaktion auf die Kolonisation Südostasiens durch Briten und Franzosen, begann das siamesische Herrscherhaus, in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, mit der Bildung eines Territorialstaates. Primäre Ziele waren die Souveränitätssicherung gegenüber den Kolonialmächten (Thailand ist das einzige Land Südostasiens dem dies gelang) sowie die Ausdehnung der Machtsphäre und Ressourcenkontrolle.

Dieser Prozeß erfolgte zum Teil gegen heftige Widerstände peripherer Machtzentren (Fürstentümer der Nordthai, Lao und Malaïen) und lokaler Bevölkerungsgruppen (Bauernaufstände im Norden und Nordosten), wurde aber mit der territorialen Demarkation des Staates und der Einrichtung eines zentralistischen Verwaltungssystems bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts erfolgreich abgeschlossen.

Mit der Konstituierung des territorialen Nationalstaates wurde eine 'multikulturelle Region' unterschiedlicher Machtzentren und ethnischer Gruppen (Siamesen, Nordthai, Lao, Khmer, Mon, Malaïen) zu einem durch die Zentralthai (Siamesen) ethnisch dominierten territorialen Nationalstaat.

**Tab. 1: Ethnische Differenzierungen und Bevölkerungsanteile in Thailand**

	1960 Kunstadter 1967	1980	1986	1996 (Kraas/Rivet 1997)
Siamesen	10.000.000			
Yuan	2.000.000			
Süd-Thai	2.000.000			
Phu-Thai	100.000			
Thai-Lue	71.600			
(Thai gesamt ohne Lao-Thai)	(14.171.600)	23.577.000 <sup>3</sup>	27.696.000 <sup>3</sup>	33.296.000 <sup>3</sup>
Lao-Thai	9.000.000	12.058.000 <sup>3</sup>	14.164.000 <sup>3</sup>	17.028.000 <sup>3</sup>
(Thai Sprecher <sup>6</sup> )	(23.171.600)	(35.635.000)	(41.860.000)	(50.324.000)
Thai Malaïen	1.025.000	1.660.000 <sup>3</sup>	1.950.000 <sup>3</sup>	2.340.000 <sup>3</sup>
Chinesen	2.600.000	5.380.000 <sup>3</sup>	6.320.000 <sup>3</sup>	7.600.000 <sup>3</sup>
Yunnanesen	6.617			
Vietnamesen	-----		ca. 100.000 <sup>4</sup>	
Mon	60.000		ca. 100.000 <sup>4</sup>	
Khmer	????	1.210.000 <sup>3</sup>	1.420.000 <sup>3</sup>	1.900.000
Kui (Khmer)	150.000		ca. 250.000 <sup>4</sup>	
'Hilltribes' <sup>5</sup>	ca. 222.000	ca. 385.000	ca. 460.000	ca. 793.000
Summe Tab.	(27.457.607)	(44.655.000)	(52.920.000)	(63.753.000)
Offiz. Census	26.258.000	44.824.000 <sup>2</sup>	52.654.000 <sup>2</sup>	63.300.000

Quellen: Kunstadter 1967; Husa/Wohlschlägl 1985:22-26; Santhat 1989:75; Kampe 1997:22f; <sup>2</sup>=Donner 1989:47f; <sup>3</sup>=Berechnungen nach Kraas/Rivet 1997; Kraas 1998:8; <sup>4</sup>=Schätzungen nach Keyes 1987; <sup>5</sup>=Quellen siehe Tab.2; <sup>6</sup>= alle eine Thai-Sprache sprechenden Gruppen. Flüchtlinge sind nicht enthalten. In Klammern Eigenberechnungen aus der Tabelle.

Ethnische Konflikte zwischen dem siamesischen Königshaus und in Siam lebenden Chinesen gab es bereits im 18. und 19. Jahrhundert. Damals wurde jedoch keine Assimilationspolitik betrieben und die chinesische Bevölkerung war insofern sogar privilegiert, als sie nicht den allgemeinen Arbeitsverpflichtungen (Corvee) für den Adel unterlag. (Kachadpai/Porn-tipa 1988)

Kulturelle Hegemoniebestrebungen spielten dann vor allem im Zusammenhang des Nationalisierungsprozesses und insbesondere während des offensiven Thai-Nationalismus Ende der 30er bis Ende der 50er Jahre in den Auseinandersetzungen mit der chinesischen Minderheit (heute ca. 7,6 Mio. Menschen oder 12 % der Gesamtbevölkerung) eine wichtige Rolle. Im Kern handelte es sich dabei aber um Macht- und Ressourcenkonflikte. Die chinesische Minderheit, die, damals wie heute, große Teile der thailändischen Wirtschaft dominierte, sollte zumindest von der politischen Macht ausgeschlossen werden. Mit der weitgehenden Assimilation der Chinesen in die Thai-Gesellschaft und zunehmenden politischen Einflußmöglichkeiten haben sich diese Konflikte inzwischen jedoch deutlich entschärft. (Pasuk/Baker 1997)

Widerstand gegen kulturelle Hegemoniebestrebungen spielten eine noch größere Rolle in den Auseinandersetzungen mit der zweitgrößten ethnischen Minderheit in Thailand, den Malaien (derzeit ca. 2,4 Mio. Menschen oder 3,8 % der Bevölkerung) im Süden des Landes, die sich durch Religion (Islam), Sprache (Malaiisch) und Geschichte, neben den Chinesen und den sogenannten 'Hilltribes' ('Bergstämmen'), am deutlichsten von der ethnischen Gruppe der Thai-Sprecher (Zentralthai/Siamesen, Nordthai/Yuan, Lao, Shan und verschiedene kleinere Gruppen) unterscheiden. Die Zeit des Thai-Nationalismus war auch ihnen gegenüber geprägt durch Repressionen, die vor allem in den 60er und 70er Jahren zur Entstehung einer bedeutenden Sezessionsbewegung führte, die erst im Zuge der raschen wirtschaftlichen Entwicklung seit Mitte der 80er Jahre erheblich an Bedeutung verloren hat. (Thongchai 1994; Uhlig 1995; Pasuk/Baker 1997)

### 'Hilltribes': Stereotyp und Vielfalt

Neben den inzwischen mehr oder weniger integrierten ethnischen Minderheiten der Chinesen, Malaien, Khmer und Mon, wird unter dem Begriff der 'Hilltribes' ('Bergstämme' oder 'chao khao' in Thai) eine sehr heterogene Gruppe kleinerer ethnischer Minderheiten zusammengefaßt, die überwiegend in den Berggebieten des Nordens und Westens siedeln. Die ca. 800.000 Menschen (unter 1,3 % der Gesamtbevölkerung), die dieser Kategorie zugerechnet werden, gehören kulturell sehr verschiedenen Gruppen an. Einige von ihnen, wie die Lawa, H'tin und vermutlich die Karen, siedelten schon vor der Ankunft der Thai-Sprecher zu Beginn des zweiten Jahrtausends auf dem heutigen Staatsgebiet, während die Hmong, Yao und Lahu seit der Mitte des 19. Jahrhunderts und die Lisu und Akha seit Beginn des 20. Jahrhunderts in das Gebiet einwandern. (Kunstadter 1967, 1983; McKinnon/Wanat 1983; McKinnon/Vienne 1989)

Sprachlich werden Lawa, H'tin und Khamu den Mon-Khmer Sprachen, Hmong und Yao der Austro-Thai Sprachgruppe und Akha, Lisu, Lahu und Karen der Tibeto-Burmesischen Sprachfamilie zugeordnet, wobei die genaue Einordnung des Karen noch umstritten ist.

**Tab. 2: 'Hilltribe' Bevölkerung in Thailand (ohne Flüchtlinge)**

	1960 (Young 1961; Kunstadter 1967)	1974/77 (TRC) (Husa/Wohl. 1985)	1985 (TRC) (TDN 1993 23)	1996 (TRC) (Kampe 1997)
H'tin	18.900	19.400	28.524	32.755
Lawa	11.000	11.300	7.845	15.711
Khamu	7.600	6.300	7.284	10.153
Mlabri	140		139 <sup>1</sup>	173
(Mon-Khmer Sprecher insgesamt)	(37.640)	(36.963)	(43.792)	(58.792)
Karen	71.400	184.648	270.803	402.095
Hmong (Meo)	45.800	37.301	82.310	126.147
Mien (Yao)	10.200	22.652	36.140	47.305
Akha	25.000	13.566	32.866	48.468
Lahu	15.050	22.584	60.321	78.842
Lisu	17.300	12.542	25.051	31.536
Summe	222.390	331.305	551.144	793.185

Quellen: Young 1961; Kunstadter 1967; Husa/Wohlschlägl 1985:22-26; Kampe 1997a:22f;

TRC = Autoren beziehen sich auf offizielle Zahlen des Tribal Research Centre.

<sup>1</sup>=TDN 1993c:18;

In Klammern Eigenberechnungen aus der Tabelle.



Hinsichtlich der dominierenden Wirtschaftsformen werden meist die überwiegend in den mittleren Höhenlagen zwischen ca. 400 - 1000 m siedelnden Karen (ca. 50,7 % der 'Hilltribe'-Bevölkerung), Lawa (ca. 2 %), H'tin (ca. 4,1 %) und Khamu (ca. 1,3 %) von den in den höheren Berglagen siedelnden Hmong (ca. 15,9 %), Yao (ca. 6 %), Lahu (ca. 9,9 %), Lisu (ca. 4 %) und Akha (ca. 6,1 %) unterschieden. Während erstere, die weit über die Hälfte der 'Hilltribe'-Bevölkerung ausmachen, vorwiegend sesshafte Formen der Feldwechselwirtschaft in Kombination mit Naßreisbau betreiben, praktizierten letztere in Thailand zunächst überwiegend Formen des Brandrodungswanderfeldbaus, oft im Zusammenhang mit Opiumanbau. (Kunstadter/Chapman/Sanga 1978; Uhlig 1979)

Dieses 'traditionelle' an 'ethnischen Schichtungen' und Wirtschaftsformen orientierte Differenzierungsmodell wird, aus verschiedenen Gründen, seit den 70er Jahren zunehmend fragwürdig: Zum einen haben sich Siedlungsverhalten und Wirtschaftsformen der in den höheren Berglagen siedelnden Gruppen, aufgrund staatlicher Kontrolle sowie nationaler und internationaler Entwicklungspolitik, erheblich gewandelt, sodass diese Gruppen zunehmend auch in den mittleren Lagen siedeln und der traditionelle Brandrodungswanderfeldbau nicht mehr praktiziert werden kann. Zum anderen findet ein anhaltender Zustrom der traditionell in den Tälern und Becken siedelnden Thai in die mittleren Berglagen statt, wo sie inzwischen die Bevölkerungsmehrheit ausmachen. Darüber hinaus siedeln Gruppen der Karen, Lawa und H'tin traditionell auch in den Talregionen. (Uhlig 1980; Kunstadter 1990; Kunstadter/Kunstadter 1992)

Der für diese sehr heterogene Gruppe ethnischer Minderheiten geprägte Sammelbegriff 'Hilltribes' kam in den 50er Jahren in Gebrauch und hat sich bald zu dem negativen Stereotyp der waldzerstörenden, gesellschaftsschädigenden Unruhestifter und Opiumpflanzer verdichtet. Dieses 'Image' entwickelte sich vor allem in den 60er Jahren, im Zuge der Kommunismusbekämpfung, vor dem Hintergrund der Konflikte mit den Hmong. Diese praktizierten in Thailand ursprünglich einen auf die Rodung von Primärwald ausgerichteten Brandrodungswanderfeldbau, oft im Zusammenhang mit Opiumanbau. Darüber hinaus unterstützten einzelne Gruppen der Hmong den kommunistischen Widerstand in Thailand. Das Stereotyp wurde sehr schnell auf alle unter der Kategorie 'Hilltribes' zusammengefaßten ethnischen Minderheiten übertragen und ist bis heute weit verbreitet. (Mischung 1995; Krisadawan 1999)

## **Gegen Opiumanbau und Kommunismus: 'Hilltribe'-Politik zwischen nationalen und internationalen Interessen**

Vor der Nationalstaatsbildung standen die verschiedenen Gruppen der überwiegend in den Berggebieten des Nordens und Westens siedelnden ethnischen Minderheiten in z.T. sehr unterschiedlichen Verhältnissen zur benachbarten Thai-Bevölkerung und zu den verschiedenen Herrschaftszentren. Diese Beziehungen reichten von weitgehender Autonomie, über Handels- und Nachbarschaftsbeziehungen, bis hin zu Tribut- und Gefolgschaftsverhältnissen. Mitglieder dieser Gruppen hatten z.T. nicht unbedeutende, mit Adelstiteln verbundene Positionen in der peripheren Verwaltungsstruktur der Herrschaftszentren inne. Insbesondere die Karen trugen mit ihren Tributzahlungen (überwiegend Waldprodukte) erheblich zur wirtschaftlichen Bedeutung des siamesischen Königshauses bei und waren in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts von Bedeutung im Zusammenhang der Grenzsicherung und Demarkation des entstehenden Nationalstaates gegenüber den Kolonialmächten. (Keyes 1979; Renard 1979, 1980, 1986; Thongchai 1994)

Nach der territorialen Konsolidierung um die Jahrhundertwende und den bereits um die Mitte des 19. Jahrhunderts einsetzenden Veränderungen der wirtschaftlichen Orientierung und Organisation des Staates, verloren diese meist in entlegenen Gebieten siedelnden Minderheiten ihre Bedeutung für den Zentralstaat. Die Siedlungen in den Berggebieten waren in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts praktisch nicht in das Verwaltungssystem integriert. Erst in den 50er Jahren gerieten sie, nicht zuletzt aufgrund internationaler Entwicklungen, wieder verstärkt ins Blickfeld staatlichen Interesses.

1951 richtete das Innenministerium ein Komitee ('Committee for the welfare of people in remote areas') ein mit dem Ziel, die entlegenen Gebiete in das thailändische Verwaltungssystem und den Nationalstaat zu integrieren. Diese Aufgabe wurde ab 1955 in erster Linie von der 'Border Patrol Police' übernommen. Diese war 1953, als Reaktion auf den Sieg der Kommunistischen Partei in China 1949, mit Unterstützung der USA als Grenzschutztruppe gegründet worden. Neben der Grenzüberwachung obliegt ihr bis heute vor allem auch die Kontrolle der ethnischen Minderheiten und deren Integration durch die Einrichtung einfacher Schulen, medizinischer Versorgungsstationen und landwirtschaftlicher Beratungstätigkeit. Ziel war vor allem das Eindringen kommunistischer Einflüsse aus den Nachbarländern zu verhindern. (Kunstadter 1967; Pasuk/Baker 1997)

Anfang des 19. Jahrhunderts hatten die Briten Opium als profitable Handelsware entdeckt und bis Mitte des Jahrhunderts hatten sie es geschafft, sich die meisten Märkte Südostasiens, insbesondere auch für den Opiumhandel, zu öffnen. Das Geschäft mit Opium florierte und während der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts machten Einnahmen aus dem staatlichen Opiummonopol einen beträchtlichen Teil (zeitweise über ein Viertel) der thailändischen Staatseinnahmen aus. Ein Teil dieses Opiums wurde in Thailand selbst produziert, z.T. in Gemeinschaftsunternehmen von ethnischen Minderheiten wie den Hmong, die das Opium anbauten und Thais, die den Anbau finanzierten und die Ernte an die Regierung verkauften. In den 30er Jahren wurde der Opiumanbau in Thailand staatlicherseits zeitweise gefördert, um dem Schmuggel aus Burma entgegen zu wirken, von dem der Staat nicht direkt profitierte.

Seit den 20er Jahren hatten die meisten westlichen Länder den Opiumkonsum unter Strafe gestellt und Thailand wurde 1946 auf dem ersten UN Treffen zur internationalen Drogenproblematik, wegen seines staatlichen Opiummonopols und des Opiumanbaus, gebrandmarkt. Der Druck der westlichen Länder zwang 1958 die Militärregierung in Thailand, die den Opiumhandel vor und teilweise auch noch nach dem Verbot kontrollierte, ein Verbot des Opiumanbaus, -handels und -genusses zu erlassen. Da das Drogenproblem in den westlichen Ländern inzwischen als ein 'Angebotsproblem' definiert worden war, wurden die Opium anbauenden ethnischen Minderheiten in Thailand zu einem 'Problem' das in Angriff genommen werden mußte. (McCoy 1972; Chupinit 1989; Renard 1997; Pasuk/Baker 1997)

1959 wurde vor diesem Hintergrund in Thailand das 'Central Hill Tribe Committee' (CHTC) eingerichtet und erstmals eine nationale Politik im Hinblick auf die 'Hilltribes' formuliert. Zuständige Behörde im Innenministerium wurde die 'Hill Tribe Welfare Division'. Ziele waren die Aufrechterhaltung der nationalen Sicherheit angesichts befürchteter kommunistischer Einflüsse und Aktivitäten unter den 'Hilltribes', die Kontrolle und Substitution des Opiumanbaus sowie die Sicherung der Waldressourcen und Wassereinzugsgebiete gegen den als destruktiv definierten Brandrodungsfeldbau der 'Hilltribes'. Trotz wechselnder Schwerpunktsetzungen und Umsetzungsstrategien, sind diese Ziele bis heute im wesentlichen die gleichen geblieben.

Umgesetzt werden sollten diese Ziele zunächst durch die Umsiedlung und Konzentration der 'Hilltribes' in wenigen, leicht zugänglichen, sogenannten 'Self-Help Settlement Projects', was sich aber bald als nicht durchführbar erwies. 1961/62 wurde dann eine erste größere Untersuchung verschiedener Gruppen mit Unterstützung der 'UN Narcotic Drugs Division' durchgeführt, deren Empfehlungen 1963 zur Einrichtung mobiler Einheiten zur Betreuung der 'Hilltribes' ('Hilltribe Development and Welfare Centres') an Stelle der großen Umsiedlungsprojekte sowie zur Gründung des 'Tribal Research Centre' 1964 in Chiang Mai führte. (Manndorf 1967; Geddes 1967; Huff 1967; Wanat 1989a)

Ab Mitte der 60er Jahre bis Mitte der 70er geriet die 'Hilltribe'-Politik, vor dem Hintergrund der Kriege in den Nachbarländern und der Bekämpfung der Kommunistischen Partei in Thailand, die viele ihrer Basen in den Minderheitengebieten hatte, unter das Primat der nationalen Sicherheit. In den Kampfzonen wurde das Militär zuständig.

Die 1968 neu formulierte Politik setzte vor allem auf die Zusammenlegung verstreuter Siedlungen, die Umsiedlung in die Tieflandgebiete sowie Vertrauensbildung und Assimilation an die Thai-Gesellschaft zur Sicherung der Loyalität. Darüber hinaus sollte durch die Verbesserung der ökonomischen Verhältnisse die Anfälligkeit für kommunistische Einflüsse verringert werden. 1969 entstanden in diesem Zusammenhang auch die ersten vom König initiierten 'Highland Development Projects'.

Zu Beginn der 70er Jahre erlangte auf internationaler Ebene die Drogenproblematik wachsende Bedeutung, nicht zuletzt im Zusammenhang des Vietnam Krieges. Internationale und nationale Organisationen und Regierungen stellten erstmals umfangreiche Mittel zur Drogenbekämpfung zur Verfügung, die in den 70er und 80er Jahren in verschiedenen Opiumsubstitutionsprogrammen in den Berggebieten Thailands ihren Niederschlag fanden. (Dirksen 1997; Elawat 1997; Wanat 1989a)

1976 wurde das 'Office of the Narcotics Control Board' in Thailand eingerichtet, zur Koordinierung der staatlichen Maßnahmen gegen den Opiumanbau, die nun ins Zentrum der 'Hilltribes' Politik rückten. Eine Revision der Politik erfolgte dahingehend, daß die 'Hilltribes' nun explizit dabei unterstützt werden sollten, vollwertige Thai Staatsbürger zu werden. Darüber hinaus wurde die Reduktion des Bevölkerungswachstums als Ziel aufgenommen.

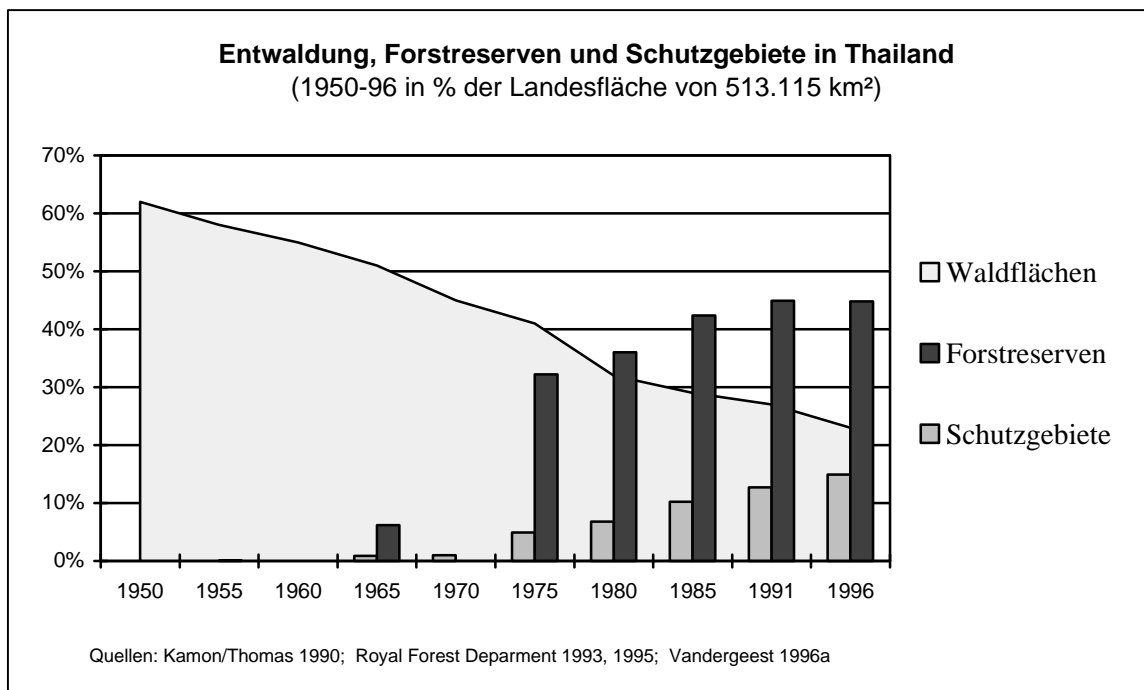
Bis 1982 waren die Aktivitäten der verschiedenen mit den 'Hilltribes' befaßten Institutionen weitgehend unkoordiniert. Um dies zu ändern wurde 1982 das 'Committee for the Solution of National Security Problems involving Hill Tribes and the Cultivation of Narcotic Crops' ins Leben gerufen, um die verschiedenen Institutionen zu koordinieren und die von ihm formulierte 'Hilltribe'-Politik umzusetzen.

Die im Prinzip bis heute gültigen Ziele dieser Politik sind: die Integration der 'Hilltribes' in die Thai-Gesellschaft und die dem entsprechende Reorganisation des Lebensstils (Loyalität gegenüber dem Staat, Aufgabe des Brandrodungsfeldbaus, Sesshaftigkeit und Umsiedlung aus den Berggebieten), die Eliminierung der Opiumproduktion und des -konsums sowie die Verringerung des Bevölkerungswachstums und die Erhöhung des Lebensstandards. (Somnuk/Sombat 1993; Renard 1997; Elawat 1997)

### Forstpolitik, Entwaldung und 'Schutzgebiete'

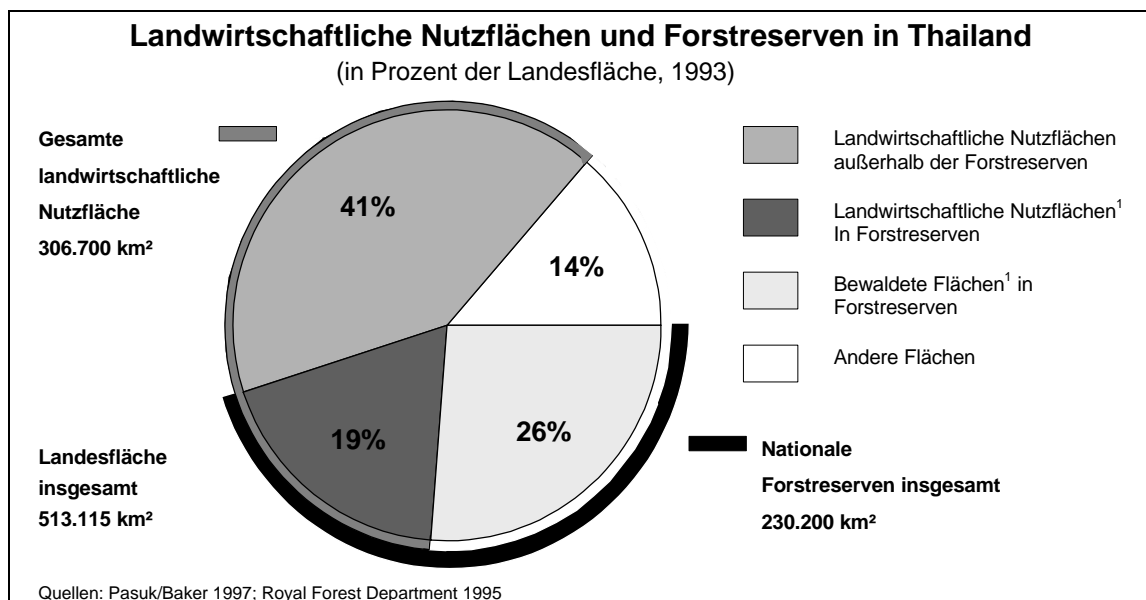
Vor der Entstehung des Territorialstaates gründete die Macht der verschiedenen Herrschaftszentren im wesentlichen auf der Anzahl der jeweils von ihnen kontrollierten Menschen. Die Kontrolle von Ressourcen, insbesondere der Teakbestände des Nordens, spielte dann aber bereits in der frühen Phase der Nationalisierung und Ausdehnung der siamesischen Machtsphäre eine erhebliche Rolle. Nach der Demarkation des Staatsgebietes wurden natürliche, an dieses Territorium gebundene Ressourcen immer wichtiger. Mit der Einrichtung der staatlichen Forstverwaltung 1896, dem 'Royal Forest Department' (RFD), versuchte der Staat sich die Kontrolle einer der wertvollsten natürlichen Ressourcen des Landes, der Teakbestände, zu sichern. Die Forstbehörde erhielt darüber hinaus die Zuständigkeit für alles Land auf das keine privaten Ansprüche geltend gemacht wurden.

Die primären Aufgaben des RFD waren zunächst die Konzessionsvergabe und die Kontrolle der Nutzung der Forstressourcen. Erst in den 60er Jahren vollzog sich ein Wandel der Forstpolitik hin zu einer territorialen Kontrolle über die rasche Einrichtung und Ausdehnung von Schutzgebieten und Forstreserven. Die Ausweisung der Staatswälder als Forstreserven und Schutzgebiete sowie die damit verbundenen Nutzungseinschränkungen erfolgten in der Regel ohne Rücksicht auf bereits bestehende Siedlungen und lokale Nutzungsformen, zum Teil handelte es sich um Flächen die längst landwirtschaftliche Nutzflächen waren. Darüber hinaus erwies sich diese Strategie als wenig effektiv im Hinblick auf das Ziel des Waldschutzes und der Ressourcenkontrolle. Die rapide Entwaldung, durch legalen und illegalen Holzeinschlag, Infrastrukturausbau sowie die stetige Ausdehnung der landwirtschaftlichen Nutzfläche auf die Forstreserven konnte so nicht gestoppt werden. (Vandergeest/Peluso 1995; Vandergeest 1996a,b; Brenner et al. 1999)



Ende der 90er Jahre beansprucht das RFD zwar die Zuständigkeit für fast die Hälfte der Landesfläche, die es als Forstreserven und Schutzgebiete ausgewiesen hat, von denen aber nur etwa ein Drittel noch bewaldet ist. Der Rest ist überwiegend landwirtschaftliche Nutzfläche für ca. 10 Mio. Menschen, die in aller Regel keine gesicherten Siedlungs- und Nutzungsrechte für dieses Land haben.

Als Mitte der 80er Jahren der Mißerfolg der Demarkationspolitik offensichtlich geworden war, reagierte die Forstverwaltung mit einer neuen Forstpolitik. Die von ihr beanspruchten Flächen wurden nach Funktionen zonierte, denen verschiedene Ziele, Nutzungsmöglichkeiten und Auflagen zugeordnet wurden. Darüber hinaus wurde das Konzept eines Schutzgebiet-Systems entwickelt, in dem menschliche Nutzung verboten und die Umsiedlung bestehender Siedlungen erzwungen werden soll. (Brenner et al. 1999; Vandergeest 1996b; Lohmann 1993)



<sup>1</sup> Die dem Anteil der Waldflächen in der Graphik zugrunde gelegten offiziellen Daten sind insofern irreführend, als die tatsächlich bewaldete Fläche bereits deutlich unter 20% der Landesfläche liegt. Entsprechend größer dürfte auch der reale Anteil der landwirtschaftlich genutzten Fläche in den Forstreserven sein.

Da die Mitte der 80er Jahre noch verbliebenen und schützenswerten Waldgebiete ganz überwiegend in den Berggebieten des Nordens und Westens und damit den Siedlungsgebieten der 'Hilltribes' zu finden waren, rückte der Wald- und Ressourcenschutz zu einem zentralen Anliegen der 'Hilltribe'-Politik auf. Die ursprünglich drängendsten 'Probleme', Opiumsubstitution und 'nationalen Sicherheit', hatten inzwischen beide an Brisanz verloren.

Gleichzeitig erhielt die Armee 1986 mit der Einrichtung des 'Center for the Coordination of Hill Tribe Affairs and Eradication of Narcotic Crops' (COHAN) unter Vorsitz des Kommandeurs der dritten Armee eine zentrale Rolle für die Umsetzung der 'Hilltribe'-Politik, die nun zunehmend auf die Zwangsumsiedlung der 'Hilltribes' abzielte. (Elawat 1997; Pinkaew/Rajesh 1996)

## **Waldschutzstrategien und Umweltdiskurs: die Gemeindewald-Kontroverse**

Seit Beginn der 80er Jahre hatten 'Umweltprobleme' national und international zunehmend öffentliche Aufmerksamkeit gefunden und einer wachsenden NGO-Bewegung in Thailand öffnete sich ein weites Betätigungsfeld. Insbesondere in den Auseinandersetzungen um Umsiedlungsprojekte, Ausbeutung von Staatswäldern durch Forstbeamte, Militär und Politiker, Holzkonzessionen, Eukalyptusaufforstungen und Staudammprojekte, entwickelten sich NGOs, Netzwerke und Bewegungen, die der staatlichen Entwicklungs- und Umweltpolitik kritisch gegenüber standen und versuchten, eigene Vorstellungen und Interessen durchzusetzen. Sie verstanden sich überwiegend als Teil einer wachsenden Zivilgesellschaft und verlangten vor allem auch mehr politischen Einfluß und direkte Demokratie.

In einem breiten Bündnis von Umweltaktivisten, Studenten, Akademikern, städtischem Mittelstand und lokaler Bevölkerung gelang es dieser heterogenen 'Bewegung' 1988 die Einstellung des Baus des Nam Choan Dammes zu erzwingen, der große Teile eines Wildschutzgebietes überflutet hätte, sowie 1989 ein allgemeines Holzeinschlagsverbot ('logging ban') durchzusetzen. (Project for Ecological Recovery 1992; Hirsch 1993; Buergin/Kessler 1999;

Im Zusammenhang des Widerstands gegen Umsiedlungen aus den Staatswäldern und die Aufforstungsversuche mittels Eukalyptusplantagen, begannen Ende der 80er Jahre NGOs, Akademiker und Bauernbewegungen ein Gemeindewald-Konzept als alternative Waldschutzstrategie zu entwickeln, in dem die Ressourcenkontrolle überwiegend in der Verantwortung der Gemeinden liegen sollte. 1990 wurde das Gesetzgebungsverfahren für ein Gemeindewaldgesetz eingeleitet und ist bis heute nicht abgeschlossen.

In den andauernden heftigen Auseinandersetzung um dieses Konzept spiegeln sich nicht nur die Interessengegensätze zwischen Forstverwaltung und Siedlern in den Forstreserven wider, sondern auch gegensätzliche Waldschutz-Konzepte (Mensch und Wald können oder können nicht koexistieren) und unterschiedliche Werthaltungen (Umweltschutz versus soziale Gerechtigkeit), die quer durch NGO-Bewegung und Gesellschaft gehen. Forstverwaltung und 'dunkelgrüne' Umweltschutz Organisationen stehen in diesen Auseinandersetzungen lokale Bevölkerungsgruppen, engagierte Akademiker und 'hellgrüne', stärker an sozialer Gerechtigkeit interessierte NGOs gegenüber. Inwieweit die eine oder andere Seite ihre Interessen und Positionen in das Gesetz einbringen kann, ob es überhaupt jemals verabschiedet wird, ist noch offen. (Buergin/Kessler 1999; Brenner et al. 1999; Watershed 1996, 1998; Hirsch 1996; Thai Development Newsletter 1994)

Deutlich abzuzeichnen beginnt sich aber inzwischen, dass die Forstverwaltung versucht, verloren gegangenes Terrain zumindest in Teilbereichen zurückzugewinnen, nachdem ihre Forstpolitik praktisch gescheitert ist und sie erhebliche Zugeständnisse im Hinblick auf die Forstreserven machen mußte. Die Umsiedlung der Mehrheit der ca. 10 Mio. in den Forstreserven siedelnden Menschen, ganz überwiegend Thai, ist praktisch und politisch nicht mehr durchsetzbar.

Vor diesem Hintergrund wird nun einerseits das Schutzgebiet-System, das auch weiterhin von Menschen frei geräumt werden soll, konsequent ausgedehnt. Andererseits wird

mit zunehmend rassistischen Ausgrenzungsstrategien versucht, die bisher gesellschaftlich, politisch und rechtlich noch heiklen Umsiedlungsaktionen in den Schutzgebieten, in denen überwiegend 'Hilltribes' siedeln, vorzubereiten und gesellschaftlich zu legitimieren. (Pinkaew/Rajesh 1996; Hirsch 1997a; Watershed 1997a,b; Watershed 1998; Hirsch 1999; Pinkaew 1999; Buergin/Kessler 1999)

Im Militär fand die Forstverwaltung für ihre Strategie einen aufgeschlossenen Partner. Dieses suchte, nach dem Wegfall der kommunistischen Bedrohung, schwindendem politischen Einfluß im Zuge des Demokratisierungsprozesses und dem gescheiterten blutigen Putsch von 1991/92, nach neuen Legitimationsgrundlagen und hat hierfür den 'Umweltschutz' entdeckt.



## **Ressourcenkonflikte und Rassismus**

Mit dem Vordringen der Thai-Bauern in die Berggebiete des Nordens und der Ausdehnung des Cash Crop Anbaus durch verschiedene 'Hilltribe'-Gruppen im Zusammenhang der Opiumsubstitutionsprogramme, kam es in den 80er Jahren zunehmend zu lokalen Konflikten zwischen Thais und 'Hilltribes', insbesondere um Land, Wald- und Wasserressourcen.

Zu Beginn der 90er Jahre verlagerten sich diese als 'Umweltkonflikte' deklarierten Ressourcenkonflikte zunehmend auch auf die nationale Ebene, nicht zuletzt im Zusammenhang der Auseinandersetzungen um die Gemeindewaldgesetzgebung. NGOs die im Zusammenhang der lokalen Auseinandersetzungen zur Vertretung der Interessen von Thai-Bauern gegenüber 'Hilltribe'-Gruppen entstanden waren und 'dunkelgrüne', primär 'conservation'-orientierte NGOs, versuchten nun ihre Interessen auf nationaler Ebene durchzusetzen und fanden ihren 'natürlichen' Partner in der Forstverwaltung mit ihrer neuen Schutzgebiets-Strategie. Deren Generaldirektor hatte bereits zu Beginn seiner Amtszeit 1998 klar gemacht, dass eine Koexistenz von Mensch und Wald seiner Meinung nach nicht möglich ist.

Mit verschiedenen öffentlichkeitswirksamen Aktionen, die von Eingaben an das Kabinett, über Gebietseinzäunungen, Demonstrationen und Straßenblockaden, bis hin zur Verbrennung von Stroh puppen reichten (diese stellten Professoren aus Chiang Mai dar, die sich für die Rechte der 'Hilltribes' eingesetzt hatten), versuchten sie 1997/98, ihren Forderungen Nachdruck zu verleihen: die Umsiedlung der 'Hilltribes' aus den sog. 'Watershed Forests' (eine der Kategorien des Schutzgebiet-Systems der Forstverwaltung die Wassereinzugsgebiete schützen soll) sowie die Aufhebung dreier Kabinett Resolutionen vom April 1997, in denen die Möglichkeit von Siedlungen in Wald- und Schutzgebieten unter bestimmten Voraussetzungen gesetzlich festgehalten worden war. (Buergin/Kessler 1999; Brenner et al. 1999)

Im Juni 1998 wurden die Resolutionen aufgehoben, die meisten Siedlungen in den Schutzgebieten damit wieder illegal und von Zwangsumsiedlungen bedroht. Darüber hinaus wurde mit der Einführung der diffusen Kategorie 'ecological sensitive area' ein Instrument geschaffen, mit dem auch die Umsiedlung rechtlich legaler Siedlungen durchgesetzt werden kann. Die Situation der 'Hilltribes' wird damit wieder besonders prekär, da vor allem sie in diesen Schutzgebieten siedeln.

Gleichzeitig nehmen die Konflikte zunehmend rassistische Züge an und zielen auf die Ausgrenzung der 'Hilltribes' im Zusammenhang eines mehr oder weniger offenen Thai-Nationalismus, der z.T. selbst bei höchsten Politikern offen zum Ausdruck kommt. Im Gegensatz zu der offiziell immer wieder bekundeten Integrationspolitik der thailändischen Regierungen gegenüber den 'Hilltribes' (die sich in der konkreten Praxis i.d.R. als mehr oder weniger radikaler Assimilationsversuch darstellt), verhält sich die dafür zuständige Bürokratie ganz überwiegend zurückhaltend bis restriktiv in Sachen Vergabe von Staatsbürgerschaft an Mitglieder dieser Gruppen. Darüber hinaus werden die verfahrensrechtlichen Grauzonen, Ermessensspielräume und Machtgefälle auf lokaler Ebene nicht selten zur privaten Bereicherung genutzt. In den letzten Jahren scheint sich die Vergabep Praxis sogar noch verschlechtert zu haben.

Derzeit besitzt vermutlich nur ca. ein Drittel der 'Hilltribe'-Bevölkerung die thailändische Staatsbürgerschaft, sodass die Mehrzahl von ihnen nicht einmal die engen Spielräume nutzen könnte, die ihnen die Gesetzgebung zur Geltendmachung traditioneller Siedlungs- und Nutzungsrechte noch läßt. Der Rest muß sich im besten Fall mit dem sog. blauen Identitätsnachweis ('Blue ID card' und 'thor ror 13' Aufenthaltsgenehmigung) zufrieden geben, der einen fünfjährigen legalen Aufenthalt in Thailand ermöglicht und die Beantragung der Staatsbürgerschaft erleichtern soll, aber mit ganz erheblichen Einschränkungen der Bewegungsfreiheit in Thailand verbunden ist. (Bangkok Post 20.5.99; Nation 12.7.99; Nation 14.7.99; McKinnon 1989; Deuleu/Naess 1997)

Die neue 'Hilltribe'-Politik im Kontext der Ressourcen- und Umweltkonflikte, hat seit den späten 80er und vor allem den frühen 90er Jahren verstärkt zu Umsiedlungen von 'Hilltribe'-Siedlungen sowie zunehmenden Restriktionen gegenüber ihren traditionellen Landnutzungssystemen mit Feldwechselwirtschaft geführt. Seit 1998 eskalieren die Übergriffe gegenüber den in den Berggebieten siedelnden Minderheiten noch, kommt es vermehrt zu willkürlichen Verhaftungen, Umsiedlungen, Bedrohungen, Zerstörungen und Gewalttätigkeiten durch Forstverwaltung und Militär. (McKinnon 1987; Chupinit 1988; Vithoon 1989; Eudey 1989; Waranoot 1995; Waranoot/Bengtsson 1996; Watershed 1997a; Hirsch 1997; Watershed 1998; Buergin/Kessler 1999; Pinkaew 1999)

Im Mai 1998 schloß der neue Generaldirektor des RFD mit dem Oberbefehlshaber der Armee ein Abkommen auf nationaler Ebene, in dem das RFD dem Militär sehr weitgehende Befugnisse bei der Bekämpfung des illegalen Holzeinschlags einräumt und die Finanzierung der erforderlichen Aktionen zusagt. Unter der Oberaufsicht des RFD soll das Militär für die Waldgebiete verantwortlich sein in denen illegale Immigration und illegaler Holzeinschlag im großen Stil stattfindet, das Innenministerium für die, in denen die illegale Waldnutzung durch einfache Bauern vorherrscht. Damit wird implizit das Innenministerium für die ethnischen Thai zuständig und das Militär für die ethnischen Minderheiten. (Buergin/Kessler 1999)

Welche Früchte dieses Abkommen und die neue Politik trägt, zeigte sich im Zusammenhang eines 'Pilotprojekts' dieser Allianz gegenüber den im Thung Yai Naresuan Wildlife Sanctuary siedelnden Menschen der ethnischen Minderheit der Karen. Das 1991 zur 'World Heritage Site' erklärte Gebiet wird seit mindestens 200 Jahren von Karen besiedelt und ist als Kerngebiet des sog. 'Western Forest Complex' zu einem zentralen Element des Schutzgebiet-Systems des RFD geworden. Am 13. April 1999 flog der Generaldirektor des RFD persönlich in das Schutzgebiet und löste dort die jährlich stattfindende größte religiöse Zeremonie der Karen im Schutzgebiet auf. Militäreinheiten und Forstbeamte brannten religiöse Schreine und Meditationshütten nieder und zogen schließlich fast einen Monat lang marodierend durch die verschiedenen Dörfer des Schutzgebietes, in denen sie die Menschen unter Druck setzten, Küchenutensilien und landwirtschaftliches Gerät, Reisspeicher, Feldhütten und Hütten in den Dörfern zerstörten.

Praktisch zur gleichen Zeit (vermutlich ohne Wissen von den Vorgängen in Thung Yai), fand in Chiang Mai ab dem 26. April 1999 eine Demonstration von ca. 3000 Vertretern der verschiedenen 'Hilltribe'-Gruppen statt, in der sie das Recht auf die thailändische Staatsbürgerschaft und einfachere Anerkennungsverfahren sowie die Anerkennung von Siedlungsrechten auch in Schutzgebieten forderten, in denen sie z.T. schon seit Genera-

tionen ansässig sind. Nach ergebnislosen Verhandlungen mit Regierungsvertretern wurde die Versammlung in einer Nacht- und Nebelaktion vom 18. auf den 19. Mai, unter Androhung von Gewalt, von einem Aufgebot von über 1000 Forstbeamten und 400 Polizisten vertrieben. Akademiker der Chiang Mai Universität, die zu vermitteln versuchten, führten die Menschen auf den Campus der Universität. Im Gegensatz zu den Vorfällen in Thung Yai, die sich zunächst weitgehend ohne öffentliche Aufmerksamkeit vollzogen und später vom Militär als 'Pilotprojekt' und Erfolg der neuen Waldschutzpolitik verkauft wurden, stieß die Auflösung der Versammlung in Chiang Mai auf breitere Ablehnung in der Öffentlichkeit und von den Verantwortlichen wollte sich im Nachhinein keiner mehr dazu bekennen. (Buergin/Kessler 1999; Watershed 1999a,b; Somchai 1999)

Inwieweit es den Vertretern der 'Hilltribes' gelingen wird, nach dem Vorbild des 'Forum of the Poor', eines Netzwerks zur Interessenvertretung marginalisierter Thai-Bauern, eigene Interessen und Rechte durchzusetzen oder inwieweit die rassistische Ausgrenzungsstrategie erfolgreich sein wird, bleibt abzuwarten. Offen ist auch, inwieweit sie sich dabei auf die neue Verfassung von 1997 stützen können, die Thai-Bürgern, im Rahmen der Verfassung und Gesetzgebung, theoretisch das Recht auf lokale Ressourcenkontrolle und kulturelle Selbstbestimmung einräumt.

Die Menschen in Thung Yai müssen zu Beginn der nächsten Anbauperiode im Frühjahr 2000 mit erneuten Übergriffen des Militärs und des RFD rechnen. Das Schutzgebiet ist zu einem Prestigeobjekt der Forstverwaltung geworden die entschlossen ist, das Gebiet von Menschen zu räumen. Solange dies legal noch nicht ohne weiteres möglich ist, versucht sie den Druck auf die Menschen im Schutzgebiet zu erhöhen, um sie so zur 'freiwilligen' Umsiedlung zu bewegen. Ob diese Strategie aufgeht, hängt nicht zuletzt von der öffentlichen Aufmerksamkeit sowie vom nationalen und internationalen Widerstand gegen diese neue Schutzgebietspolitik und Ausgrenzungsstrategie ab.

## Literaturverzeichnis

- BRENNER, V.; BUERGIN, R.; KESSLER, C.; PYE, O.; SCHWARZMEIER, R.; SPRUNG, R.-D. (1999). *Thailand's community forest bill: U- turn or roundabout in forest policy?*. SEFUT Working Paper 3, Graduate College Socio-Economics of Forest Use in the Tropics and Subtropics, Freiburg.
- BUERGIN, R.; KESSLER, C. (1999). *Das Janusgesicht der Zivilgesellschaft: Demokratisierung und Widerstand im thailändischen Umweltdiskurs*. SEFUT Working Paper 6, Working Group Socio-Economics of Forest Use in the Tropics and Subtropics, Freiburg.
- CHANTABOON SUTTHI. (1989). Highland agriculture: From better to worse. In MCKINNON, J.; VIENNE, B. (Hrsg.), *Hill tribes today* (S. 107-142). Bangkok: Golden Lotus.
- CHUPINIT KESMANEE. (1988). Hilltribe relocation policy in Thailand. *Cultural Survival Quarterly*, 12, 2-6.
- CHUPINIT KESMANEE. (1989). The poisoning effect of a lovers triangle. Highlanders, opium and extension crops, a policy overdue for review. In MCKINNON, J.; VIENNE, B. (Hrsg.), *Hill tribes today* (S. 61-102). Bangkok: Golden Lotus.
- CHUPINIT KESMANEE. (1992). The masque of progress: Notes from a Hmong village. *Pacific Viewpoint*, 33, 170-177.
- CHUPINIT KESMANEE. (1993). Hilltribe people in changing Thai society. *Thai Development Newsletter* (Bangkok), 23, 20-21.
- CHUPINIT KESMANEE. (1994). Dubious development concepts in the highlands: Chao Khao in transition. *Law and Society Review*, 28, 673-686.
- CHUPINIT KESMANEE u.a. (1993). Ethnic minorities in changing Thai society. *Thai Development Newsletter* (Bangkok), 23.
- COHEN, E. (1992). The growing gap: Hill tribe image and reality. *Pacific Viewpoint*, 33, 165-169.
- DEULEU CHOOPAH; NAESS, M. (1997). Deuleu: A life history of an Akha woman. In MCCASKILL, D.; KAMPE, K. (Hrsg.), *Development or domestication? Indigenous peoples of Southeast Asia* (S. 183-204). Chiang Mai: Silkworm Books.
- DIRKSEN, H. (1997). Solving problems of opium production in Thailand: Lessons learned from the Thai-German Highland Development Program. In MCCASKILL, D.; KAMPE, K. (Hrsg.), *Development or domestication? Indigenous peoples of Southeast Asia* (S. 329-367). Chiang Mai: Silkworm Books.
- DONNER, W. (1989). *Thailand. Räumliche Strukturen und Entwicklung* (Wissenschaftliche Länderkunden, Bd.31). Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- ELAWAT CHANDRAPRASERT. (1997). The impact of development on the hilltribes of Thailand. In MCCASKILL, D.; KAMPE, K. (Hrsg.), *Development or domestication? Indigenous peoples of Southeast Asia* (S. 83-96). Chiang Mai: Silkworm Books.
- EUDEY, A.A. (1989). 14 April 1986: Eviction orders to the Hmong of Huai Yew Yee village, Huai Kha Khaeng Wildlife Sanctuary, Thailand. In MCKINNON, J.; VIENNE, B. (Hrsg.), *Hill tribes today* (S. 249-259). Bangkok: Golden Lotus.
- FAO. (1997). *State of the world's forests* (Advance copy). FAO, Rome.
- FORSYTH, T. (1999). Questioning the impacts of shifting cultivation. *Watershed* (Bangkok), 5, 23-29.

- GEBERT, R.; CHUPINIT KESMANEE. (1997). Drug abuse among highland minority groups in Thailand. In MCCASKILL, D.; KAMPE, K. (Hrsg.), *Development or domestication? Indigenous peoples of Southeast Asia* (S. 358-397). Chiang Mai: Silkworm Books.
- GEDDES, W.R. (1967). The Tribal Research Centre, Thailand: An account of plans and activities. In KUNSTADTER, P. (Hrsg.), *Southeast Asian tribes, minorities and nations* (Band 1, S. 553- 582). Princeton: Princeton University Press.
- GEDDES, W.R. (1976). *Migrants of the mountains. The cultural ecology of the Blue Miao (Hmong Njua) of Thailand*. Oxford.
- GEDDES, W.R. (1983). Research and the Tribal Research Centre. In MCKINNON, J.; WANAT BHRUKSASRI (Hrsg.), *Highlanders of Thailand* (S. 3-14). Kuala Lumpur: Oxford University Press.
- GRABOWSKY, V. (Hrsg.). (1995a). *Regions and national integration in Thailand 1892-1992*. Wiesbaden: Harrassowitz.
- GRABOWSKY, V. (1995b). The Isan up to its integration into the Siamese state. In GRABOWSKY, V. (Hrsg.), *Regions and national integration in Thailand 1892-1992* (S. 107-129). Wiesbaden: Harrassowitz.
- HIRSCH, P.H. (1990). Forests, forest reserve, and forest land in Thailand. *The Geographical Journal*, 156, 166-174.
- HIRSCH, P.H. (1993). *Political economy of environment in Thailand*. Manila: Journal of Contemporary Asia Publishers.
- HIRSCH, P.H. (1996). Environment and environmentalism in Thailand: material and ideological bases. In HIRSCH, P.H. (Hrsg.), *Seeing forests for trees. Environment and environmentalism in Thailand* (S. 15-36). Chiang Mai: Silkworm Books.
- HIRSCH, P.H. (Hrsg.). (1996). *Seeing forests for trees. Environment and environmentalism in Thailand*. Chiang Mai: Silkworm Books.
- HIRSCH, P.H. (1997a). Seeking culprits: Ethnicity and resource conflict. *Watershed* (Bangkok), 3, 25-28.
- HIRSCH, P.H. (1997b). The politics of environment: Opposition and legitimacy. In HEWISON, K. (Hrsg.), *Political change in Thailand. Democracy and participation* (S. 179-194). London: Routledge.
- HIRSCH, P.H.; LOHMANN, L. (1989). Contemporary politics of environment in Thailand. *Asian Survey*, 29, 439-451.
- HUFF, L.W. (1967). The Thai mobile development unit program. In KUNSTADTER, P. (Hrsg.), *Southeast Asian tribes, minorities and nations* (Band 1, S. 425-486). Princeton: Princeton University Press.
- HUSA, K.; WOHLSCHLÄGL, H. (1985). Thailand's Bergstämme als nationales Entwicklungsproblem. Demographische und sozioökonomische Wandlungsprozesse am Beispiel der Hill Tribes in der Provinz Chiang Mai. *Geographischer Jahresbericht aus Österreich, XLIV*, 17-69.
- KACHADPAI BURUSAPATANA; PORNTIPA ATIPAS. (1988). Thai government policies on minorities. *Southeast Asia Journal of Social Sciences*, 16, 47-60.
- KAMPE, K. (1992). Northern highlands. Development, bureaucracy and life on the margins. *Pacific Viewpoint*, 33, 159-164.

- KAMPE, K. (1997a). Introduction: Indigenous peoples of Southeast Asia. In MCCASKILL, D.; KAMPE, K. (Hrsg.), *Development or domestication? Indigenous peoples of Southeast Asia* (S. 1-25). Chiang Mai: Silkworm Books.
- KAMPE, K. (1997b). The culture of development in developing indigenous peoples. In MCCASKILL, D.; KAMPE, K. (Hrsg.), *Development or domestication? Indigenous peoples of Southeast Asia* (S. 132-182). Chiang Mai: Silkworm Books.
- KEYES, C.F. (Hrsg.). (1979). *Ethnic adaption and identity: The Karen on the Thai frontier with Burma*. Philadelphia: Institute for the Study of Human Issues.
- KEYES, C.F. (1979). The Karen in Thai history and the history of the Karen in Thailand. In KEYES, C.F. (Hrsg.), *Ethnic adaption and identity: The Karen on the Thai frontier with Burma* (S. 25- 61). Philadelphia.
- KEYES, C.F. (1987). *Thailand: Buddhist kingdom as modern nation- state*. Colorado: Westview Press.
- KEYES, C.F. (1987). Tribal peoples and the nation-state in mainland Southeast Asia (Cultural Survival Report). In CULTURAL SURVIVAL (Hrsg.), *Southeast Asian tribal groups and ethnic minorities. Prospects for the eighties and beyond* (Proceedings of a conference co-sponsored by Cultural Survival, Inc. and the Department of Anthropology, Harvard University, Band 22, S. 19- 26). Cambridge: Cultural Survival.
- KEYES, C.F. (1995). Hegemony and resistance in Northeastern Thailand. In GRABOWSKY, V. (Hrsg.), *Regions and national integration in Thailand 1892-1992* (S. 154-182). Wiesbaden: Harrassowitz.
- KRAAS, F. (1994). *Thailand*. Internationales Handbuch - Länder aktuell, Munzinger-Archiv, Ravensburg.
- KRAAS, F. (1995). Nationalparks und die sozioökonomischen Probleme der Waldnutzung in Thailand. *Thailand-Rundschau* (Bonn), 8, 42-50.
- KRAAS, F.; RIVET, M.; MUNZINGER-ARCHIV. (1997). *Thailand*. Internationales Handbuch - Länder aktuell, Munzinger-Archiv, Ravensburg.
- KRACHANG BHANTHUMNAVIN. (1972). Overcoming the problems of resettling hill tribes. *Southeast Asian Spectrum* (SEATO), 1, 23- 34.
- KRISADAWAN HONGLADAROM. (1999). *Competing discourses on hilltribes: Media representation of ethnic minorities in Thailand* (Paper prepared for the 7th International Conference on Thai Studies, Amsterdam, 4-8 July 1999). IIAS; Univ. of Amsterdam, Amsterdam.
- KUNSTADTER, P. (1967). Thailand: Introduction. In KUNSTADTER, P. (Hrsg.), *Southeast Asian tribes, minorities, and nations* (Band 1, S. 369-400). Princeton, New Jersey.
- KUNSTADTER, P. (1969). Hill and valley populations in northwestern Thailand. In HINTON, P. (Hrsg.), *Tribesmen and peasants in north Thailand* (S. 69-85). Chiang Mai.
- KUNSTADTER, P. (1980). Implications of socio-economic, demographic, and cultural changes for regional development in northern Thailand. In IVES, J.D.; SABHASRI, S.; VORAURAI, P. (Hrsg.), *Conservation and development in northern Thailand* (S. 13- 27). Tokyo: The United Nations University.
- KUNSTADTER, P. (1983). Highland populations in northern Thailand. In MCKINNON, J.; WANAT BHRUKSASRI (Hrsg.), *Highlanders of Thailand* (S. 15-45). Kuala Lumpur: Oxford University Press.
- KUNSTADTER, P. (1989). The end of the frontier: Culture and environmental interactions in Thailand. In THE SIAM SOCIETY (Hrsg.), *Culture and environment in Thailand* (S. 543-553). Bangkok: Amarin

Printing Group.

KUNSTADTER, P. (1990). Economic development and population change in Thailand. *Resource Management and Optimization*, 7, 172- 190.

KUNSTADTER, P.; CHAPMAN, E.C.; SANGA SABHASRI (Hrsg.). (1978). *Farmers in the forest. Economic development and marginal agriculture in northern Thailand*. Honolulu: University Press of Hawaii.

KUNSTADTER, P.; CHAPMAN, E.C. (1978). Problems of shifting cultivation and economic development in northern Thailand. In KUNSTADTER, P.; CHAPMAN, E.C.; SANGA SABHASRI (Hrsg.), *Farmers in the forest. Economic development and marginal agriculture in northern Thailand* (S. 3-23). Honolulu: University Press of Hawaii.

KUNSTADTER, P.; KUNSTADTER, S.L. (1992). Population movements and environmental changes in the hills of northern Thailand. In WIJEYWARDENE, G.; CHAPMAN, E.C. (Hrsg.), *Patterns and illusions: Thai history and thought* (S. 17-56). Canberra: Australian National University.

LOHMANN, L. (1993). Thailand. Land, power and forest colonization. In COLCHESTER, M.; LOHMANN, L. (Hrsg.), *The struggle for land and the fate of the forests* (S. 198-227). London: Zed Books.

LOHMANN, L. (1995a). No rules of engagement: Interest groups, centralization and the creative politics of 'environment' in Thailand. In RIGG, J. (Hrsg.), *Counting the costs. Economic growth and environmental change in Thailand* (ISEAS Environment and Development Series, S. 211-234). Singapore: Institute of Southeast Asian Studies.

LOHMANN, L. (1995b). Visitors to the commons: Approaching Thailand's "environmental" struggles from a western starting point. In TAYLOR, B.R. (Hrsg.), *Ecological resistance movements. The global emergence of radical and popular environmentalism* (S. 109-126). New York: State University of New York Press.

MANNDORFF, H. (1963). Probleme bei der Einführung der staatlichen Verwaltung unter den Bergstämmen von Nordthailand. *Sociologus*, 13, 15-31.

MANNDORFF, H. (1966). Veränderungen in den Beziehungen zwischen Tieflandbevölkerung und Bergstämmen in Nordthailand. *Sociologus*, 16, 157-173.

MANNDORFF, H. (1967). The hill tribe program of the Public Welfare Department, Ministry of Interior, Thailand: Research and socio-economic development. In KUNSTADTER, P. (Hrsg.), *Southeast Asian tribes, minorities and nations* (Band 2, S. 525-552). Princeton: Princeton University Press.

MCCOY, A.W. (1972). *The politics of heroin in Southeast Asia*. New York.

MCKINNON, J.M. (1977). *Shifting cultivation. Who's afraid of the big bad wolf?*. Tribal Research Institute, Chiang Mai.

MCKINNON, J.M. (1987). *Resettlement and the three ugly step- sisters security, opium and land degradation: a question of survival for the highlanders of Thailand* (Paper presented to the International Conference on Thai Studies, The Australian National University, Canberra, 3-6 July, 1987). The Australian National University, Canberra.

MCKINNON, J.M. (1989). Structural assimilation and the consensus: Clearing grounds on which to rearrange our thoughts. In MCKINNON, J.; VIENNE, B. (Hrsg.), *Hill tribes today* (S. 303- 359). Bangkok: Golden Lotus.

MCKINNON, J.M.; VIENNE, B. (Hrsg.). (1989). *Hill tribes today*. Bangkok: Golden Lotus.

- MCKINNON, J.M.; WANAT BHUKSASRI (Hrsg.). (1983). *Highlanders of Thailand*. Kuala Lumpur.
- MCKINNON, J.; VIENNE, B. (1989). Introduction: Critical words for critical days. In MCKINNON, J.; VIENNE, B. (Hrsg.), *Hill tribes today* (S. xix-xxvii). Bangkok: Golden Lotus.
- MISCHUNG, R. (1980). Meo und Karen: Die Umwelt-Anpassung zweier hinterindischer Bergvölker. Ein Beitrag zur ethnologischen Ökologie-Diskussion. *Paideuma*, 26, 141-156.
- MISCHUNG, R. (1995). The hill tribes of northern Thailand. Current trends and problems of their integration into the modern Thai nation. In GRABOWSKY, V. (Hrsg.), *Regions and national integration in Thailand 1892-1992* (S. 94-104). Wiesbaden: Harrassowitz.
- PASUK PHONGPAICHIT; BAKER, C. (1997). *Thailand. Economy and politics*. Oxford: Oxford University Press.
- PINKAEW LAUNGARAMSRI. (1999a). *The ambiguity of "watershed": the politics of people and conservation in northern Thailand: A case study of Chom Thong conflict* (Paper prepared for the 7th International Conference on Thai Studies, Amsterdam, 4-8 July 1999). IIAS; Univ. of Amsterdam, Amsterdam.
- PINKAEW LAUNGARAMSRI. (1999b). Rai, rai lu'an loy, rai mun wian and the politics of 'shifting cultivation'. *Watershed* (Bangkok), 5, 39-46.
- PINKAEW LAUNGARAMSRI; RAJESH, N. (1996). Redefining conservation: A critique of protected areas in Thailand. *Watershed* (Bangkok), 1, 14-21.
- PLATZ, R. (1996). Die thailändische Minderheitenpolitik am Beispiel der Bergvölker. In PLATZ, R.; RIEGER, G. (Hrsg.), *Südostasien im Wandel: gesellschaftliche, politische und ökonomische Analysen* (S. 91-97). Stuttgart: Schmetterling Verlag.
- Project for Ecological Recovery (PER). (1992). *The future of people and forests in Thailand after the logging ban*. Bangkok: Paap Pim Printing.
- PRUDHISAN JUMBALA. (1992). *Nation-building and democratization in Thailand: A political history*. Bangkok: Chulalongkorn University, Social Research Institute.
- PRUDHISAN JUMBALA; MANEERAT MITPRASAT. (1997). Non-governmental development organisations: Empowerment and environment. In HEWISON, K. (Hrsg.), *Political change in Thailand. Democracy and participation* (S. 195-216). London: Routledge.
- RENARD, R.D. (1979). *Kariang: History of Karen-T'ai relations from the beginnings to 1923*. University of Hawaii, Hawaii.
- RENARD, R.D. (1980). The role of the Karens in Thai society during the Early Bangkok Period, 1782-1873. *Contributions to Asian Studies* (Leiden), 15, 16-28.
- RENARD, R.D. (1986). The integration of Karens in northern Thai political life during the nineteenth century. In RENARD, R.D. (Hrsg.), *Anuson Walter Vella* (S. 229-248). Honolulu: University of Hawaii.
- RENARD, R.D. (1987). The delineation of the Kayah states frontiers with Thailand: 1809-1894. *Journal of Southeast Asian Studies*, 18, 81-92.
- RENARD, R.D. (1996). *The Burmese connection. Illegal drugs and the making of the Golden Triangle*. Boulder, Colo.: Lynne Rienner.
- RENARD, R.D. (1997). The making of a problem: Narcotics in Mainland Southeast Asia. In MCCASKILL, D.; KAMPE, K. (Hrsg.), *Development or domestication? Indigenous peoples of Southeast Asia* (S. 307-328). Chiang Mai: Silkworm Books.



- RENARD, R.D.; PRASERT BHANDACHAT; LAMAR, R.G.; MONTATHIP ROONGRUANGSEE; SINTH SAROBOL. (1988). *Changes in the northern Thai hills: An examination of the impact of hill tribes development work 1957-1987*. Research Report, Payap University; Research and Development Center, Chiang Mai.
- RIGG, J. (1993). Forests and farmers, land and livelihoods, changing resource realities in Thailand. *Global Ecology and Biogeography Letters*, 3, 277-289.
- RIGG, J. (1995). Counting the costs. Economic growth and environmental change in Thailand . In RIGG, J. (Hrsg.), *Counting the costs. Economic growth and environmental change in Thailand* (ISEAS Environment and Development Series, S. 3-24). Singapore: Institute of Southeast Asian Studies.
- RIGG, J. (Hrsg.). (1995). *Counting the costs. Economic growth and environmental change in Thailand* (ISEAS Environment and Development Series). Singapore: Institute of Southeast Asian Studies.
- ROYAL FOREST DEPARTMENT. (1995). *Forestry statistics of Thailand 1995*. Bangkok: Royal Forest Department.
- SANTHAT SERMSRI. (1989). Population growth and environmental protection. In THE SIAM SOCIETY (Hrsg.), *Culture and environment in Thailand* (S. 71-91). Bangkok: Amarin Printing Group.
- SOMCHAI SIRICHAJ. (1999). Ethnic communities struggle for rights. *Watershed* (Bangkok), 5, 58-60.
- SOMMART SUKONTHAPHATIPAK. (1997). Recollections of the hill tribes. In MCCASKILL, D.; KAMPE, K. (Hrsg.), *Development or domestication? Indigenous peoples of Southeast Asia* (S. 61-82). Chiang Mai: Silkworm Books.
- SOMNUK BENCHAWITHAYATHAM; SOMBAT BOONKAMREUNG. (1993). Development impact on the hill tribes. *Thai Development Newsletter* (Bangkok), 23, 22-24.
- STURGEON, J. (1999). State policies, ethnic identity, and forests in China and Thailand. *Watershed* (Bangkok), 5, 53-55.
- TAWIN CHOTICHAIPIBOON. (1997). Socio-cultural and environmental impact of economic development on hill tribes. In MCCASKILL, D.; KAMPE, K. (Hrsg.), *Development or domestication? Indigenous peoples of Southeast Asia* (S. 97-116). Chiang Mai: Silkworm Books.
- THAI DEVELOPMENT NEWSLETTER. (1993a). Chronology of government policies towards the hill tribes. *Thai Development Newsletter* (Bangkok), 23, 19.
- THAI DEVELOPMENT NEWSLETTER. (1993b). Chronology of government policies towards the Muslims. *Thai Development Newsletter* (Bangkok), 23, 19.
- THAI DEVELOPMENT NEWSLETTER. (1993c). Thailand's ethnic minorities in figures. *Thai Development Newsletter* (Bangkok), 23, 18.
- THAI DEVELOPMENT NEWSLETTER. (1993d). The new Master Plan for hilltribe development: An old perception of the hill tribes. *Thai Development Newsletter* (Bangkok), 23, 24-25.
- THAI DEVELOPMENT NEWSLETTER. (1994). The coexistence of people and their forests. *Thai Development Newsletter* (Bangkok).
- THONGCHAI WINICHAKUL. (1994). *Siam mapped. A history of the geo- body of a nation*. Honolulu: University of Hawaii Press.

- UHLIG, H. (1979). 'Völkerschichtung und Völkerbewegungen' in den Gebirgen Thailands im Umbruch der modernen Entwicklung. In HAIMAYER, P.; MEUSBURGER, P.; PENZ, H. (Hrsg.), *Fragen Geographischer Forschung* (Innsbrucker Geographische Studien, Band 5, S. 265-291). Innsbruck: Selbstverlag des Instituts für Geographie der Universität Innsbruck.
- UHLIG, H. (1980). Problems of land use and recent settlement in Thailand's highland-lowland transition zone. In IVES, J.D.; SABHASRI, S.; VORAURAI, P. (Hrsg.), *Conservation and development in northern Thailand* (S. 33-42). Tokyo: The United Nations University.
- UHLIG, H. (1995). Northern Thailand: The natural region and the cultural landscape. In GRABOWSKY, V. (Hrsg.), *Regions and national integration into the Siamese state* (S. 22-45). Wiesbaden.
- UHLIG, H. (1995). Southern Thailand and its border provinces. In GRABOWSKY, V. (Hrsg.), *Regions and national integration into the Siamese state* (S. 211-231). Wiesbaden.
- UHLIG, H. (1995). The problem region northeastern Thailand. In GRABOWSKY, V. (Hrsg.), *Regions and national integration in Thailand 1892-1992* (S. 130-144). Wiesbaden: Harrassowitz.
- VANDERGEEST, P. (1996a). Mapping nature: Territorialization of forest rights in Thailand. *Society and Natural Resources*, 9, 159- 175.
- VANDERGEEST, P. (1996b). Property rights in protected areas: obstacles to community involvement as a solution in Thailand. *Environmental Conservation*, 23, 259-268.
- VANDERGEEST, P.; PELUSO, N. (1995). Territorialization and state power in Thailand. *Theory and Society* (Dordrecht), 24, 385-426.
- VIENNE, B. (1989). Facing development in the highlands: A challenge for Thai society. In MCKINNON, J.; VIENNE, B. (Hrsg.), *Hill tribes today* (S. 33-60). Bangkok: Golden Lotus.
- VITHOON PUNGPRASERT. (1989). Hill tribe people blamed for deforestation. In MCKINNON, J.; VIENNE, B. (Hrsg.), *Hill tribes today* (S. 363-367). Bangkok: Golden Lotus.
- WANAT BHRUKSASRI. (1987). Minorities and politics: Hill-tribe development and integration strategies. In (Hrsg.), *Proceedings of the International Conference on Thai Studies, The Australian National University, Canberra (3-6 July)* (S. 245-253). Canberra: Australian National University.
- WANAT BHRUKSASRI. (1989a). Government policy: Highland ethnic minorities. In MCKINNON, J.; VIENNE, B. (Hrsg.), *Hill tribes today* (S. 5-31). Bangkok: Golden Lotus.
- WANAT BHRUKSASRI. (1989b). Problem solving through understanding. A personal opinion on how to approach development problems in the highlands. In MCKINNON, J.; VIENNE, B. (Hrsg.), *Hill tribes today* (S. 227-247). Bangkok: Golden Lotus.
- WARANOOT TUNGITTIPLAKORN. (1995). Highland-Lowland conflict over natural resources: A case of Mae Soi, Chiang Mai, Thailand. *Society and Natural Resources*, 8, 279-288.
- WARANOOT TUNGITTIPLAKORN; BENGTTSSON, B.-E. (1996). A conflict over natural resources between highland and lowland populations in Thailand. In EDWARDS, D.S.; BOOTH, W.E.; CHOY, S.C. (Hrsg.), *Tropical rainforest research - Current issues* (Monographiae Biologicae, Band 74, S. 513-522). Dordrecht: Kluwer Academic Publishers.
- WATERSHED. (1996). 'We do not want to have people living in protected areas as they disturb the forest ...'. *Watershed* (Bangkok), 1, 9-13.
- WATERSHED. (1997a). Dynamics of ethnicity and resource conflict. *Watershed* (Bangkok), 3, 2-3.

WATERSHED. (1997b). Shifting cultivation: Forest management or forest destruction?. *Watershed* (Bangkok), 3, 11-18.

WATERSHED. (1998). Conflict or resolution? People and forests in northern Thailand. *Watershed* (Bangkok), 4, 10-28.

WATERSHED. (1999a). Army troops demolish Karen homes in Thung Yai forest. *Watershed* (Bangkok), 5, 6.

WATERSHED. (1999b). Thai government officials force end to demonstration for land and forest rights. *Watershed* (Bangkok), 5, 7.

WATERSHED. (1999c). Times of change: Swidden cultivation in policy and practice [Forum]. *Watershed* (Bangkok), 5, 9-22.

YOUNG, O.G. (1961). *The hill tribes of northern Thailand*. Bangkok.

### **Tageszeitungen:**

BANGKOK POST

THE NATION